

## Workcamp in Syrien – children summer camp Damascus 2008 – Jafra Syria

### Erfahrungsbericht

Für Fotos nach unten scrollen!

#### Einleitung

Im Sommer 2008 habe ich an einem zweiwöchigen Workcamp der SCI-Partnerorganisation Jafra Youth Center in Syrien teilgenommen. Das Camp bestand aus einer mehrtägigen Vorbereitungsphase, in der die Organisation uns über die Situation der Palästinenser informierte und der Beitrag der Freiwilligen für das folgende Projekt vorbereitet wurde: Das jährliche Kindersommerncamp der Organisation, in dem wir die verschiedenen künstlerischen Workshops mit den arabischen Freiwilligen gemeinsam durchführten, mit den Kindern spielten und vieles mehr.

Meine Zeit in Syrien war schön, aufregend und manchmal anstrengend, aber ich kann dieses Workcamp nur empfehlen. Es ist eine tolle Gelegenheit viele Dinge über Interkulturelles, Syrien, die Palästinenser uvm. zu lernen und vor allem aber Zeit mit den Menschen dort, vor allem mit den Kindern zu verbringen, deren Offenheit und Herzlichkeit überwältigend ist. Gleichzeitig sollte man sich darüber im Klaren sein, dass diese Wochen auch anstrengend sein können – Syrien ist ein Entwicklungsland. Du lebst dort mit den Einheimischen und nicht als Tourist, d.h. unter einfachsten Bedingungen (Hygiene, Verpflegung usw.). Auch die Hitze ist nicht zu unterschätzen! Weiterhin gibt es kaum Privatsphäre.

Dennoch: Es lohnt sich!

Ein Tipp vorab: Arabischkenntnisse sind zwar nicht notwendig, aber es ist leicht ein paar Brocken Dialekt zu lernen (z.B. die Kauderwelsch-Sprachführer) und Taxifahrer und Kinder freuen sich über deine Versuche.

#### Die Ankunft

Vor meiner Ankunft in Damaskus hatte ich unkomplizierten und netten E-Mail-Kontakt mit dem Freiwilligenkoordinator der Organisation, Essam, der uns Informationen zum Camp und Visa und Unterkunft zusendete und außerdem versprach, dass man mich am Flughafen abholen würde. Ich habe mich sehr gefreut, dass meine Teilnahme so spontan möglich war. Auch andere Freiwillige haben sich kurzfristig oder erst vor Ort angemeldet. Die Funktionsweise der Organisation ist sehr flexibel und grundsätzlich werden Interessierte sehr freundlich und hilfsbereit aufgenommen.

Am Flughafen warteten ein italienischer Freiwilliger (insgesamt waren wir neun aus verschiedenen europäischen Ländern) und Freiwillige von Jafra schon auf mich und mit dem Kleinbus der Organisation fuhren wir ins Stadtviertel (von Damaskus) Yarmouk, das ehemalige Flüchtlingscamp der Palästinenser, das etwa 20min im Taxi oder viel mehr (bei Stau) von der Altstadt entfernt ist. Dort waren wir in Zimmern unter dem Dach (Hitze!) vor und nach dem Kindercamp untergebracht. Yarmouk ist ein sehr interessanter Ort, in den sich allerdings wohl nie ein Tourist verirrt. Man kann sich jedoch ohne jede Sorge dort frei bewegen, die Menschen sind sehr zuvorkommend und aufgeschlossen. Im Youth Center lernten wir einige palästinensische Freiwillige kennen, die auch mit uns das Sommercamp gestaltet haben. Wir wurden sofort eingeladen, abends mit ihnen zu feiern. Das ist typisch für meine Erfahrung in Syrien. Die Menschen sind sehr gastfreundlich.

### Die Vorbereitungsphase

Bevor wir das Camp begann, hatten wir mehrere Tage Zeit uns kennenzulernen, Ideen zu sammeln für die künstlerischen Workshops (Tanz, Theater, Töpfern, Malerei, Journalismus (fand wegen mangelnden Interesses der Kinder nicht statt)) und uns auch inhaltlich zu informieren und vorzubereiten. Jafra zeigte uns Material über vergangene Camps, stellte die Organisation und ihre Ziele vor und organisierte Vorträge zur Situation der palästinensischen Flüchtlinge in Syrien und den Nachbarländern, dem Nahost-Konflikt, der humanitären Hilfe und anderen Themen. Auch konnten wir Themen vorschlagen und natürlich Fragen stellen. Fragerunden und Diskussionen zu meist politischen Themen fanden auch während des Camps statt. Es ist trotz oft großer Meinungsverschiedenheiten ein respektvoller, bereichernder Austausch gewesen. Man hat so die Möglichkeit, eine „palästinensische“ Perspektive auf diese Themen kennenzulernen. Es bleibt jedem selbst überlassen sich eine Meinung zu bilden. Einig waren wir uns aber in dem Ziel, den Kindern eine unvergessliche Woche zu schaffen.

### Das Kindersommercamp

Das Camp fand 30 Kilometer außerhalb von Damaskus statt auf einem abgelegenen und umzäunten Gelände. Schon die Busfahrt dorthin ist ein Erlebnis gewesen. Alle sangen und tanzten gemeinsam. Die Stimmung war unglaublich.

Untergebracht waren wir also in einer Art Studentenwohnheim mit Sportplatz und genügend Raum, drinnen zu arbeiten, die Kinder sollten nicht zuviel der Sonne ausgesetzt werden. Auch nachts war es unerträglich heiß. Die Räume besitzen nicht einmal einen Ventilator und wir schliefen wieder ganz oben im dritten Stock. Auch das Bad war gewöhnungsbedürftig. Das Essen bestand aus einer Hauptmahlzeit (Reis und Gemüse/Fleisch) nachmittags um 15 oder 16h, Ei oder Hummus mit Brot zum Frühstück um 8h und einem spärlichen Abendbrot gegen 21h. Der Tag begann für die Kinder schon um 6:30 mit Frühsport und dann Workshops zu Menschen- und Kinderrechten. Wir Freiwilligen standen meist erst später auf und bereiteten dann für mittags die Spiele vor. Außerdem fanden nachmittags die Kunst-Workshops statt. Ziel war es, den Kindern die Aktivität näher zu bringen und ein Abschlussergebnis zu gestalten, das den Eltern präsentiert wurde. Die Arbeit mit den Kindern hat uns allen großen Spaß gemacht. Manchmal gab es kulturelle Unterschiede und Missverständnisse über die Organisation oder den Zeitplan. Wenn wir z.B. Spiele geplant hatten, entstand meistens etwas völlig anderes, das den Kindern gut gefiel, aber uns manchmal verwirrte. Auch kurzfristige Änderungen oder längere Wartezeiten können vorkommen. Viele Dinge finden eher gleichzeitig als nacheinander statt. Während der Woche im Camp gab es ein grobes Programm als Orientierung, wie viel man sich aber in den Campablauf und die Gemeinschaft dort integriert bleibt weitgehend der Motivation und Eigeninitiative des Freiwilligen überlassen. Wer genügend Geduld und Neugierde mitbringt hat jedenfalls gute Chancen, eine tolle Zeit zu erleben. Die Kinder freuen sich besonders über die neuen Gesichter, aber auch die anderen Freiwilligen sind sehr aufgeschlossen und alle bemühen sich, die Sprachbarriere zu überwinden. In manchen Situationen standen uns freiwillige „Übersetzer“ zur Seite. Da Englisch allerdings wirklich hauptsächlich zur notwendigsten Kommunikation gesprochen wird, muss man sich damit abfinden, manchmal über längere Zeit nicht zu verstehen, was geschieht und den Menschen zu vertrauen. Das Camp ist sowohl geeignet für die, die sich für die Politik im Nahen Osten interessieren, wie für diejenigen, die die palästinensische Kultur (Lieder, Tänze usw.), als auch für diejenigen, die einfach mit Kinder arbeiten möchten – allerdings lässt sich die Musik nicht wegdenken...

Der Kontakt zur Organisation Jafra hilft sehr sich im Viertel, in Damaskus und auch in Syrien zurecht zu finden. Wer wie ich nach dem Camp noch nicht nach Hause fliegt - was empfehlenswert ist, denn außer Damaskus und dem Camp hat man meistens noch nicht viel gesehen – findet dort viele Ansprechpartner, die Empfehlungen und praktische Tipps geben.

## Fazit

Lasst euch nicht von dem weit verbreiteten Vorurteilen gegenüber Syrien und/oder der arabischen Welt abschrecken, die Wirklichkeit ist vielschichtiger...

Durch den SCI habe ich mich gut vorbereitet gefühlt und konnte schwierige Situationen gut meistern.

Die Freiwilligenarbeit im Workcamp war für mich in vieler Hinsicht eine Bereicherung.

Vor allem hat mir gefallen, dass es zu einem Austausch kam, bei dem beide Seiten etwas lernen konnten.



